

1937

HOMILIE AM 4. SONNTAG QUADRAGESIMAE

9. März 1902

Gal. 4, 21 etc.; Joh. 6, 1-14

Aus Pastorale Mitteilungen 1902, Nr. 5

Wir nähern uns jetzt mit schnellen Schritten dem heiligen Osterfeste. Und das heutige Evangelium erzählt uns: „Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus Seine Augen auf und stehet, dass viel Volks zu Ihm kommt, und spricht zu Philippo: „Wo taufen wir Brot, dass diese essen!“ Es ist also so recht ein Evangelium, das für unsre Zeit passt. Das Evangelium setzt einen Mangel voraus, ein Fehlen von etwas, das man haben sollte und das man nicht hat — ein großes Volk ohne Brot. Eine solche Zeit ist es auch für uns Getaufte. Für sehr viele trifft das ja buchstäblich zu; aber für alle hat es seine Wahrheit in dem geistlichen Mangel. Es ist eine Leere, der abgeholfen werden sollte und der niemand anders abhelfen kann, als der HErr Jesus allein. Es ist ein Mangel an echter Selbsterkenntnis, an Buße und Glauben; ein Mangel an Sehnsucht nach der Einen Hülfe, die da erscheinen soll in der Dazwischenkunft unsers HErrn und Heilandes.

HOMILIE AM 4. SONNTAG QUADRAGESIMAE

9. MÄRZ 1902

GAL. 4, 21 ETC.; JOH. 6, 1-14

AUS
PASTORALE MITTEILUNGEN
1902, NR. 5

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN MAI 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

Jesus kommt Seiner Volke entgegen. Er weiß, was Seine Glieder bedürfen; Er kennt die geheime und die offene Not; Er kennt die geistlichen, wie die irdischen Bedürfnisse. Er weiß um unsere stillen Sorgen und Bekümmernisse. Und Er ist es, der im voraus Sorge trägt, dass kein Fleisch sich rühmen möge, sondern dass alle schließlich nur werden reden können von Gnade und Erbarmen, von unverdienten Gaben Gottes an Seine hungernden Menschenkinder.

Er lässt uns hören die Frage: „Woher nehmen wir Brot?“ Wie soll dem Mangel an geistlichem Verständnis abgeholfen werden in dem Einen, das not tut? Wir sollen uns das beantworten durch das Zugeständnis, dass Menschenhilfe hier kein nütze ist. Aber Jesus kann Helfen. Er ist nirgends verlegen; Er kann immer geben. Er kann stets abhelfen der Not, mag sie auch einen Namen haben, welchen sie wolle. Jesu Hände sind stets gefüllt für die, die zu Ihm kommen, und deren Verlangen es ist. Ihn zu hören und von Ihm Segen zu empfangen, damit sie gestärkt werden zum ewigen Leben.

Je gründlicher wir Umschau halten, desto mehr werden wir gewahr Ken Mangel an Vollkommenheit, den Mangel an wahrer Umkehr; wir werden gewahr den Mangel an der vollkommenen Teilnahme an dem Elende, das sich in der Menschheit immer weiter

ausbreitet; den Mangel an innigem Gebet, an Wachsamkeit und unablässiger Fürbitte; Mangel an der Liebe, die sich nicht erbittern lässt; die da alles glaubt, hofft und duldet.

Der HErr ist uns eine Bürgschaft dafür, wenn wir allein zu Ihm aufblicken als dem Retter und Erlöser und nach Seinem Kommen und Eingreifen: dass dann jede soziale Frage gelöst ist. Er ist auch die alleinige Hoffnung, um den geistlichen Hunger zu stillen, den alle Genüsse dieser Welt nicht befriedigen können.

Wir sind gemacht zu Gliedern Seines Leibes in dem Sakrament der heiligen Taufe. Wir sind Eins mit Ihm geworden. Wir dürfen es wagen, uns anzusehen als Fleisch von Seinem Fleisch und Bein von Seinem Bein; und das um so viel mehr, als wir wissen, dass wir in unzähligen Fällen bereits empfangen haben an Seinem Tische Sein Fleisch und Sein Blut!

Wir sind Glieder Seines Leibes und darum ein Gegenstand Seiner beständigen liebenden Fürsorge. Lasst uns das nicht vergessen. Solange wir in Ihm bleiben, besteht für uns auch das Recht, uns anzusehen als Kinder Gottes und Kinder der Verheißung.

„Es war aber viel Gras an dem Ort“, heißt es im Evangelio. Da sollten sie sich lagern. Da sollten sie die Vergänglichkeit alles Irdischen so recht vor Augen haben. Denn die Menschenkinder sind wie ein Gras, das doch bald welk wird; das da frühe blühet und des Abends abgehauen wird und verdorret. Aber Jesus ist das Leben. Er ist das ewige Leben. In Ihm sollen auch wir leben und volles Genüge haben. Er ist für uns das ewige Leben geworden durch Seinen schmerzvollen Tod und durch Seine glorreiche Auferstehung.

Wir wollen namentlich in dieser Zeit der Vorbereitung auf das heilige Osterfest es uns täglich sagen: Jesus hat für uns gedarbt; Er hat für uns Mangel und Elend durchgemacht, auf dass wir die Fülle haben möchten. Lasset uns darum Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. Wir wollen im Geiste von ganzem Herzen teilnehmen an Seinem hochheiligen Leiden und Sterben. Wir wollen mit Ihm gehe» Seinen Weg der Erniedrigung, damit wir auch erhöht werden können, mit Ihm, wenn Er kommt.